

Mich interessiert die Seele der Dinge

Ausstellung in der Tangente mit Fotos von Barbara Bühler

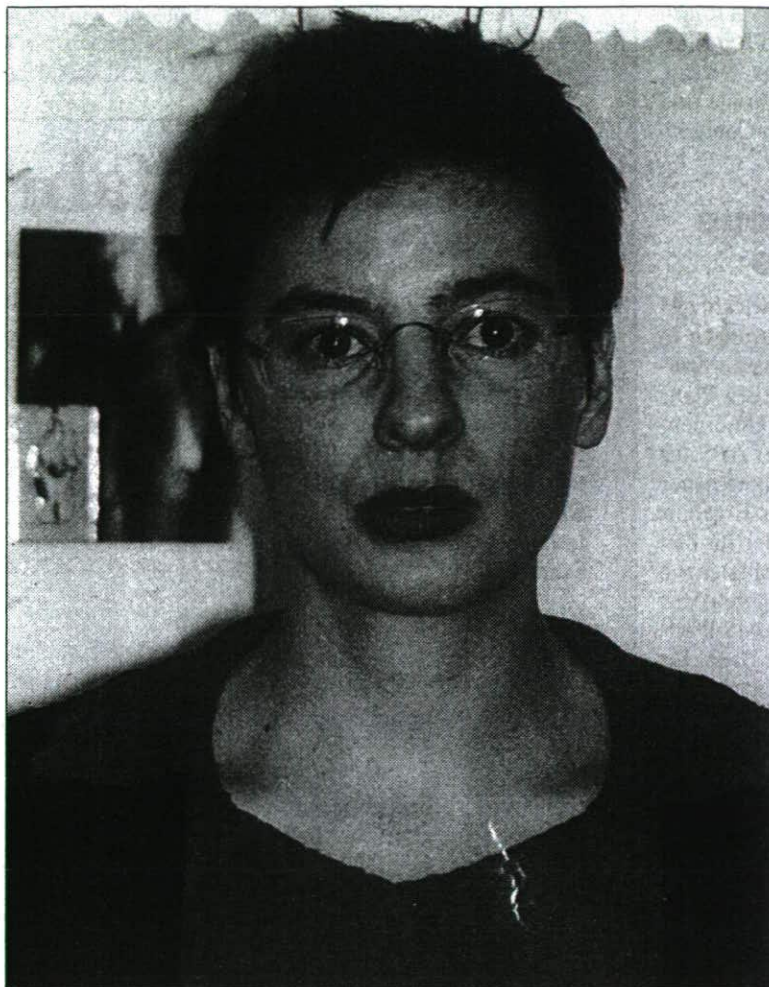
«Es sind Photos, die durch meinen persönlichen Standpunkt beim Fotografieren ihre Wirkung zeigen. Beim Entwickeln manipulierte ich nicht, mache keine Montagen; versuche nur durch Verwendung von echtem Papier zusätzliche graphische Elemente zu erreichen. So entsteht eine Wirkung, die das Wort Fotografie beinhaltet: Graphik. Ich lege auch Wert darauf, das mit «ph» zu schreiben», sagt Barbara Bühler.

«Bin ich überhaupt eine Fotografin?», fragt sich Barbara Bühler selbst und sagt, dass sie eigentlich sehr wenig fotografiere und wenn, stets allein dabei sein müsse, Menschen stören sie bei ihren Landschaftsaufnahmen. Dieses Wort allerdings zeigt in eine falsche Richtung, denn die Bilder von Barbara Bühler sind weit mehr als das reine Ablichten der Natur.

Erotik der Landschaft

Dass Fotografie, neben dem dokumentarischen Charakter, die Wirklichkeit so getreu wie möglich wieder zu spiegeln, auch künstlerisch sein kann, zeigen ihre Bilder. «Ich finde in der Natur die Bilder, sie liefert mir alles», sagt sie. Ob es eine Sandbank am Rhein ist, Sanddünen in der Wüste Marokkos, Felsgebilde am Falknis, Schneeformationen oder «Gemälde», die nicht unmittelbar erkennen lassen, was abgebildet ist, also den Betrachter so freilassen, dass eigene Phantasiebilder entstehen – immer arbeitet die Fotografin mit einfachsten Mitteln, z.B. dem 50er Objektiv, verfremdet im Labor beim Entwickeln nicht, noch nicht einmal, indem sie nur Ausschnitte eines Bildes zeigt. Barbara Bühler erreicht diese Aktivität beim Betrachter dadurch, indem sie das «Auge» ihrer Kamera so auf die Natur richtet, dass neue Proportionen entstehen.

Die Wirkung der Fotos ist das Ergebnis einer Verfremdung, die vielleicht als Verwirklichung bezeichnet werden kann. Denn durch die aus-



Vom 15. bis 31. Januar 1999 sind in der Tangente in Eschen Fotografien von Barbara Bühler zu sehen.

sergewöhnliche Wahl ihres Standpunktes, von dem aus sie die Bilder macht, entstehen neue Perspektiven, werden die graphischen Elemente in den Formen der Natur sichtbar. Sie verfremden nicht, sondern verändern dahin, dass Wirklichkeiten sichtbar werden, die ein anderer so nicht sehen konnte, die vielleicht ein «unbewaffnetes» Auge überhaupt nicht sehen kann.

Altarähnlich, meditative Stimmungen, Ruhe, Unendlichkeit sind Worte, die Barbara Bühler im Gespräch über ihre Fotos verwendet. Es ist die Quadratur des Kreises, die Kunst, das hinter dem Materiellen Wirkende mit dem Fotoapparat zu zeigen, die Erotik der Landschaft und ihres Körpers abzubilden.

Keine Frage, Barbara Bühler ist

eine Fotografin, eine Suchende, die von sich sagt, sie wisse nicht, wie es weiter gehe.

Die Ausstellung in der Tangente schliesse das Kapitel ab, wie sie bisher fotografiert habe. «Bei der Fotografie will ich bleiben, weil ich das Gefühl habe, bisher sozusagen nur die leicht zerstörbare Haut, die Oberfläche abgebildet zu haben. Mich interessiert die Seele der Dinge. Körperfotografie, die Landschaft des Körpers zu zeigen, könnte ein Weg sein.»

Photografien von Barbara Bühler in der Tangente, Vernissage: Freitag 15. Januar, 19 Uhr; einführende Worte von Anita Grüneis; Ausstellungsdauer: 15. bis 31. Januar 1999; Öffnungszeiten: Donnerstag bis Sonntag, jeweils 15 bis 19 Uhr.

Gerolf Hauser